

tät, entwarf deren Kriegsdirektor Friherre Axel Oxenstierna (FG 232) in Wismar mit dem französischen Gesandten Saint-Chamond (s. 370715 K 15) einen Bündnisvertrag, der aber von der schwedischen Regierung nicht ratifiziert wurde, da die mehrheitliche Friedenspartei im schwedischen Reichsrat ein schnelles Kriegsende vorzog, das nur über einen Separatfrieden mit dem Kaiser zu erreichen war. Somit verhandelten die Schweden bis zum Hamburger Allianzvertrag vom 24. 2./6. 3. 1638 (s. 380210 K 10), selbst darüber hinaus, weiterhin nach beiden Seiten. Hz. Adolph Friedrich I. hatte seine Vermittlungsversuche erneuert, aber Dänen und Schweden vergeblich für den 15. 6. 1637 zu einem Konvent nach Lübeck eingeladen. Da Dänemark kein Fürsprecher der schwedischen Forderungen nach Entschädigung sowie Restitution der proskribierten Reichsstände war, Kaiser und Kursachsen auch kein rechtes Interesse an dieser Intervention zeigten, gerieten die Sondierungen ins Stocken. Innhausen an Schilling, d. d. 6. 10. 1637: „Le Duc de Meckelnbourg recommence ses traitez de Paix, toutesfois avec peu d'esperance d'un bon sucez.“ (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Kö. A 9a Nr. 87b, Bl. 147v). Vgl. *Chemnitz* II, 937 f., 1030 f., 1035 ff.; *Pufendorf: Kriegs-Geschichte* I, 278 f., 287, 290, 296 ff., 321 ff., 338, 349 ff. u. 365 f.; H. Schnell: Mecklenburg zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges 1603–1658. Berlin 1907 (Mecklenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen, 10), 85 ff.; Richard Stehmann: Auswärtige Politik des Herzogs Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin in den Jahren 1636–1644. In: Jahrbücher des Vereins f. mecklenburg. Geschichte u. Altertumskunde 72 (1907), 1–84, hier: 10, 12 u. 21 f. — Den Schweden bot sich als Standort das Handels-, Finanz- und Informationszentrum Hamburg an, wo der 1629 geadelte Johan Adler Salvius (1590–1652) von 1630–34 und erneut seit 1636 als schwedischer Resident und Legat wirkte. Nach der Abreise Oxenstiernas nach Schweden Anfang Juli 1636 und nach dem Tode des schwedischen Generallegaten in Deutschland, Reichsrat Steno Svantesson Bielke d. Ä. (1598–1638; *SBL* IV, 223–230), wuchs seine Bedeutung für die schwedische Diplomatie. Vgl. die Instruktionen für Bielke und Salvius in *Acta Pacis Westphalicae* I.1, 205–230. Vgl. Armin Reese: Pax sit Christiana. Die westfäl. Friedensverhandlungen als europ. Ereignis. Düsseldorf 1988, 120–124; vgl. ferner *AOSB* FA XV, 546 ff. u. 596 ff.; *Pufendorf: Kriegs-Geschichte* I, 351. Salvius, Generalbevollmächtigter Schwedens in Deutschland, fungierte schließlich auch seit 1643 als der bedeutendste schwedische Unterhändler bei den Westfälischen Friedensverhandlungen. Vgl. 320416 K 2 u. 340421 K 1; *Barudio*, 496 ff.; *Englund*, 181 ff.; *Findeisen*, 413; Heinz Duchhardt, Gerd Dethlefs, Hermann Queckenstedt: „... zu einem stets währenden Gedächtnis“. Die Friedenssäule in Münster u. Osnabrück u. ihre Gesandtenporträts. Bramsche 1996, 216 f. — Vor dem Abschluß der schwedisch-französischen Allianz hatten Ks. Ferdinand II. und der Regensburger Kurfürstentag (15. 9. 1636 – 23. 1. 1637) aufgrund der damals unangefochtenen Dominanz Habsburgs das Friedenswerk mit dem Ziel neu situiert, auf der Grundlage des Prager Friedens die auswärtigen Mächte durch Separatfrieden aus dem Reich zu schaffen. Mgf. Siegmund v. Brandenburg (FG 308; vgl. *Documenta Bohemica* VI, Nr. 472) war als Vermittler berufen worden, der den Schweden im Auftrag der Kurfürsten im Januar und Februar 1637 einen Waffenstillstand sowie Friedensverhandlungen vorschlug. Erste Verhandlungen mit Bielke fanden im März 1637 statt. Im Frühjahr 1637 ließ auch Hz. August d.J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) durch seinen Unterhändler Johann Angelius v. Werdenhagen (1581–1652; vgl. *ADB* XLI, 759–762) heimlich Verhandlungen mit Salvius in Hamburg anknüpfen. Seine Forderung, alle friedenswilligen Reichsstände in einen Universalfrieden aufzunehmen und den Prager Frieden damit zu überbieten, stieß in Wien auf strikte Ablehnung (vgl. *Pufendorf: Kriegs-Geschichte* I, 405 f.). Etwa zur gleichen Zeit, seit dem Frühjahr 1637, drangen die Herzöge von Sachsen-Lauenburg auf einen Frieden zwischen Schweden und dem Kaiser (s. 380810 K 7). Am 1./11. Juni fand die erste Sitzung der kaiserlichen und schwedischen Deputierten in Hamburg statt; die zweite war für den 26. 6. angesetzt. (*Documenta Bohemica* VI, Nr. 480). Die Klärung der Präliminarien verlief schleppend.